592

590

596

586

601

581

641

541

691

491

091

Ende

Anfang

in der That gestehen: es fällt eben sehr glänzend nicht aus; denn nur um sich blicken darf man, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß der finanzielle Zustand der deutschen Staaten ein unendlich trauriger; daß ferner bessere Aussichten in dieser Beziehung durch all die bisherigen Finanzoperationen sich überall nicht darbieten, vielmehr die Wahrheit feststeht, ohne schleunige Einführung einer gerechten Besteurung, deren Form die rasche Progression, werde der allgemeine Bankerott unausbleiblich. Das Volk ist ausgesaugt, sehr ausgesaugt, ganz ausgesaugt, „Sein oder Nichtsein" wird die Frage, und wohl werden weder Bajonette noch deutsche Grundrechte die Katastrophe vermeidlich machen, deren Ergebnisse andern denkbar nicht sind, als die Zertrümmerung alles Positiven. Genug: das „mene tekel upharsin" steht in drohender Flammenschrift an der Wand und der wirre politische Knoten, gekräuelt von der doktrinären Diplomatie, bedarf eines Schwertes. Ein Alexander doch nicht wird ihn zerhauen, nein, der Riese Volk holt zum Streiche aus und unter der Wucht seines gewaltigen Armes bald liegt er gelöst. Die Reaction mit all ihren Fäden webt sich doch nur das eigene Todtenkleid. Der Consolidirung einer natürlichen Form der Staaten sich entgegenstemmend — derjenigen Form, innerhalb welcher ein strotzender Inhalt nach Naturgesetzen entwickelt und ausbreitet — erreicht sie Anderes nicht, als daß die Urkraft jedwede Beengung sprengt; und was wird das Resultat davon sein? die socialen Fragen, welche vernünftige Folgerungen eines guten politischen Zustandes sein mußten, werden unter dem Schrei der Noth und in Sturmeseile Bahn sich brechen, in den Vordergrund treten und die politischen Verhältnisse von sich abhängig machen.

Die socialen Fragen; doch sie sind sehr vagen Begriffs, und je die Art der Auffassung stellt dieß oder jenes System der Gesellschaft auf. Zwei Prinzipien aber sind es, die zugleich gewahrt bleiben sollen: und zwar einmal der Schutz der Arbeit, wie ihn die natürlichen Arbeitskräfte gegen Uebervortheilung durch die unnatürlichen Concurrenzmittel des großen Kapitals erfordern, und dann zweitens das Recht auf Arbeit, weil der Staat (die Gesammtheit) seinen einzelnen Gliedern socialisch verbunden ist, die Gelegenheit materiellen Verdienstes zu vermitteln. Beide Forderungen sind Consequenzen der Staats-Absicht: allen Bürgern Freiheit, Bildung und Wohlstand zu garantiren — der Staat das Mittel, die Menschen der Zweck; beide darum natürlich, gerecht. Gewährt wird die erste dieser beiden Forderungen durch progressive Besteuerung nach Einkommen und durch Associationen (Innungen) je der einschlägigen Gewerbe in der Art, daß die Concurrenz der Arbeiter ein und desselben Gewerbes ganz aufhört; die zweite, doch nur durch Staatswerkstätten.

Tausend Wetter! noch kaum ist dieß communistische Wort erst heraus, fällt man darüber schon her, und regnet es mit Vor- und Einwürfen wie mit Kieselbatzen. Doch gemach ein wenig und nicht gar gesteinigt; man gebe Raum der freien Meinung!

Wohl wird das wenig gelungene Beispiel der Nationalindustrie, wie sie da und dort in Frankreich inmitten der Stürme der Februarrevolution sach eingeführt worden, der hungernden Noth zu begegnen, entgegengehalten und hat man zufolge der Einnahmen und Ausgaben nach kaum drei Monaten Bestandes einen großen „Mißgriff" und kurz das ganze Unpracticable der Staatsarbeit beweisen wollen. Allein in der That, was auch läßt daraus sich schließen? Schließen läßt sich wohl, aber beweisen immer noch Nichts. Schließen läßt sich: wie der Verdienst (Absatz an Consumenten) in der Privatindustrie durch enorme Waarenvorräthe — aufgehäuft dadurch, daß die Producenten selbst (bei weitem überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung) in ihrer Verarmung vom Verbrauch ausgeschlossen waren — seit längerer Zeit stocke und demzufolge die Arbeitslosigkeit mehr und mehr um sich greift, ganz so möchte nach kaum drei Frühlingsmonaten die befriedigende Bilanz einer Anstalt eine Unmöglichkeit sein und es ein non sens genannt werden dürfen, in irgend einer „fach" eingerichteten Wirthschaft überhaupt eine nach allen Richtungen geordnete Oeconomie erwarten zu wollen. Bewiesen darum aber ist in dem Beispiele lediglich noch Nichts weder gegen Theorie noch gegen Praxis, und möge noch einmal wiederholt sein wie vorausgeschickt: die socialen Fragen mußten vernünftigerweise die Folgerungen erst eines guten politischen Zustandes, eines consolidirten sein. Weil nun aber zur Zeit eben freien Institutionen unvernünftigerweise man sich sperrt, und weil noch überall die freie Form mangelt, gerade deßwegen ist an Beantwortung der socialen Fragen vorerst nicht zu denken; denn es kann ruhig reformirt nicht werden, so lange das Volk gezwungen, die Revolution permanent zu machen.

In Betreff des französischen Beispiels darf nun aber ferner gefragt werden: ob wohl nicht ganz vorzüglich der „Mißgriff" in der Wahl des Industriezweigs liege, und diese Frage führt auf die jetzt schon bestehenden Staatswerkstätten von Schwaben. Es besitzt nämlich Württemberg solche, nebst einigen Betheiligungen an andern Unternehmen, in einer Gewehrfabrik, die, freilich lamentabel genug bisher betrieben, zum Vortheil der Arbeitssucher sowohl als der Staatskasse gewiß hätte dürfen um das Dutzende vergrößert werden. Doch weiter aber noch im ausgedehnten Hüttenwesen für Salzgewinn und Bergbau; und wahrlich, wenn Beispiele sollen citirt sein, als Beweise gegen das Praktische der Nationalwerkstätten, so braucht man nicht in Paris sie zu holen suchen, sie liegen näher bei der Hand in Friedrichsthal und Rheinerzau, Neuenbürg und Wilhelmsglück, in Königsbronn, Wasseralfingen u. s. w. Sie können auch noch mehr als Beweise gelten, weil eben in ruhigen Zeiten sie so sehr schlecht rentirten, weil definitive Beschäftigungsmittel sie waren, während doch nur die französische provisorische zu nennen. Allein breche man den Stab über sie selbst nicht allzu vorschnell: die Art und Weise des Betriebs und hauptsächlich der Verwaltung wohl, wahrhaftig aber nicht ihr Prinzip, ist anzutasten. Der ganze große bureaukratische, nicht bloß bergräthliche Verwandtschaftshimmel mit seinen großen und kleinen Zöpfen und Zöpfchen, die als Schlampen und Schlämpchen den Aemtern anhängen, vielmehr möcht' anzuklagen sein, denn er verschuldet die Nichtcontrole mit ihren so fatalen Folgen.

Doch es kann überhaupt vom Recht auf Arbeit nur neben dem Schutze der Arbeit die Rede sein, und ist immerhin und ganz insbesondere der Gesichtspunkt festzuhalten, daß die Staatsindustrie neben Associationen nur da die Arbeit und damit den Lohn vermitteln soll, wo voraussichtlich der Nutzen nicht bedeutende Dividende (einen Erwerb) trägt, sondern nur darum es handelt, der Brodlosigkeit zu steuern und der räuberischen Lohnverminderung durch die Privaten, wie sie die physische Existenz des Proletariats auf den Gefrierpunkt herabdrückt, ein menschliches Halt entgegenzurufen.

Der Verdienstschutz und ein Lohnrecht aber ist eben unerläßlicher Controle wegen einzig und allein in einem rein-demokratischen Staate möglich, in welchem jeder Bürger die Berechtigung nicht nur, sondern auch die Pflicht hat, zu controliren Alles, was um ihn vorgeht, jeder Bürger interessirt ist für eine Kritik. So lang die Gestaltung der freien Staatsform gehindert wird, können die Arbeiterverhältnisse nimmermehr glücklich sich beilegen, nein, muß das Volk zu stets wiederkehrenden Gewaltversuchen genöthigt sein. Im Uebrigen aber liegt die gewisse Aussicht auf den natürlichen Rechtsstaat schon in der Verarmung selbst; denn durch sie geht die Dringlichkeit gerechter Besteuerung nach Einkommen klar zu Tag, eine Besteuerung, bei der die Capitalisten bälder als bald fühlen werden, was es heißt: die sogenannte constitutionelle Monarchie mit ihrer breiten monarchisch-prinzlich-aristokratisch-hierarchisch-bureaukratischen Grundlage auf dem Nacken sitzen zu haben, d. h. den hermaphroditischen Advokaten-, Rechts- und Polizeistaat wie „die Gais am Bendel" zu verhalten. Man getröste darum sich: „die Herren Capitalisten sind in kurzer Zeit aus purer Geldbeutelpolitik, wollen anders sie „Lumpen" nicht werden — Republikaner.

A. M.

Einem Offizier, der dem Fürsten Windisch-Grätz bemerklich machte, daß es „Menschen so zu sagen" gebe, erwiederte der Heerschaarenbefehlshaber: „Die Menschen fangen erst beim Baron an." „Und hören beim Fürsten auf," versetzte der Offizier.

Welcher Unterschied ist zwischen der letzten französischen und letzten deutschen Revolution? — — Antwort: Die Franzosen haben durch sie einen Fürsten weniger, und wir Deutsche einen mehr bekommen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Mühlecker. Gedruckt bei C. Greiner.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;